

Jalta

*Positionen zur
jüdischen Gegenwart*

SELBST- ERMÄCHTIGUNG

HERAUSGEGEBEN VON

Micha Brumlik/Marina Chernivsky/Max Czollek/Hannah Peaceman
Anna Schapiro/Lea Wohl von Haselberg

AUSGABE N° 01

1/2017 — 1/5777



EINE ERÖFFNUNG



Wir freuen uns sehr, hiermit die erste *Jalta* Ausgabe mit dem Themenschwerpunkt *Selbstermächtigung* vorzustellen. Wir, das Herausgeber*innenkollektiv, sind Micha Brumlik, Marina Chernivsky, Max Czollek, Hannah Peaceman, Anna Schapiro und Lea Wohl von Haselberg.

Mit der Gründung von *Jalta* eröffnen wir eine Plattform für kritische Diskurse über politische und gesellschaftliche Verhältnisse und ein Forum für intellektuelle und künstlerische Auseinandersetzungen. Die oft vereinzelt Positionen zur jüdischen Gegenwart wollen wir zusammenbringen und darüber hinaus gemeinsam Fragen von gutem Zusammenleben, gesellschaftlichen Verhältnissen und Emanzipation verhandeln. Wir fordern alle Verbündeten und Interessierten auf, mit uns in Kontakt zu treten, in die Diskussionen einzusteigen, um unsere Positionen – die auch im Widerspruch zueinanderstehen werden – aufeinander zu beziehen und weiterzuentwickeln. Ebenso vielfältig wie Themen, Formen und Autor*innen in *Jalta* sind auch die angesprochenen Leser*innen. Explizit richten wir uns an alle Mitglieder der Post-Migrationsgesellschaft: Lasst uns Allianzen bilden. Es ist auch unsere Gesellschaft, gestalten wir sie!

Jalta versammelt neue Beiträge zur jüdischen Gegenwart – einer Gegenwart, die von der Vielfältigkeit jüdischer Perspektiven in Deutschland geprägt ist. Diese Diversität schöpft nicht nur aus der Existenz der Juden und Jüdinnen aus der ehemaligen Sowjetunion, Israel, der BRD und der ehemaligen DDR. Sie resultiert auch aus Generationsunterschieden und der Entwicklung neuer Institutionen. Zugleich ist diese Entwicklung Teil einer insgesamt vielgestaltiger werdenden deutschen Gesellschaft.

Jalta ist der Versuch, Sensibilität für neue Narrative, andere Perspektiven und Positionierungen zu entwickeln. Wir sind überzeugt, dass die Vielfalt des gegenwärtigen Judentums in Deutschland politische und kulturelle Potentiale eröffnet, die Themen und Ressourcen für *Jalta* sein sollen. Von Interesse sind dabei vor allem die wenig sichtbaren, die bewusst wie unbewusst vergessenen, die ausgegrenzten und neuen Zugänge und Gegenstände, aus denen sich eine Vielzahl auch kontroverser jüdischer Positionierungen ergibt. Aber *Jalta* ist

auch ein Forum für emanzipatorische Politik und geht deshalb weit über die Beschäftigung mit jüdischen Selbstbildern hinaus. Jüdische und nicht-jüdische Perspektiven kommen hier zusammen, um in vielfältiger Weise über gesellschaftliche Veränderung zu verhandeln und sie voranzutreiben.

Divers ist in *Jalta* nicht nur der Inhalt, sondern auch die Form: Wissenschaftliche, essayistische und literarische Texte sowie künstlerische Arbeiten stehen gleichberechtigt nebeneinander. Die meisten Beiträge sind in deutscher Sprache verfasst, die Mehrsprachigkeit unserer Autor*innen wird aber auch sichtbar. Die Hefte sind in fünf Rubriken aufgebaut:

Die erste Rubrik dient der Auseinandersetzung mit dem Titel unserer Zeitschrift – *Jalta*. *Jalta* ist eine bedeutende Frau aus dem Talmud, die sich wütend gegen die Dummheit und die Ungerechtigkeit von Männern wehrte. Ferner steht *Jalta* (Krim) auch als Symbol für eine europäische Nachkriegsordnung: Auf der Konferenz von *Jalta* haben die Alliierten 1945 über die Entwicklung Deutschlands nach seiner Niederlage entschieden. Zugleich verweist der Ort auf die vielen Juden und Jüdinnen, die seit dem Ende der Sowjetunion nach Deutschland eingewandert sind und die jüdisches Leben in Deutschland heute maßgeblich mitgestalten. Die erste Rubrik führt diese verschiedenen Aspekte zusammen, vor allem bekommen diesmal die Positionen (wütender) jüdischer Frauen Raum. Charlotte Fonrobert schreibt zum „Zorn der Babylonierin *Jalta*“ und stellt *Jalta* als Talmudfigur vor. Fotos von der Krim aus den 1970er Jahren vermitteln einen visuellen Eindruck der Region. Debora Antmanns Beitrag „Der lesbisch feministische Schabbeskreis – Die Geschichte eines fast vergessenen jüdisch-feministischen Widerstands“ porträtiert eine wichtige jüdisch-feministische Gruppe der 1980er Jahre. Elisa Klapheck gibt uns einen Einblick in ihr Denken als „Religiös-säkulare Rabbinerin“. In einem Interview reflektiert Tanja Berg über „Aufbrüche und Veränderungen“ von Bet Debora, einem europäischen Netzwerk feministischer Jüdinnen. All die Frauen, die hier zu Wort kommen, sind Protagonistinnen der jüdischen Emanzipationsbewegungen seit den 1980er Jahren.

Die zweite Rubrik setzt sich mit dem Themenschwerpunkt des ersten Heftes auseinander – *Selbstermächtigung*. Marina Chernivsky leistet in ihrem Beitrag „Empowerment und Selbstermächtigung“ zunächst eine Begriffsentwerrung. Sie reflektiert über Empowerment als pädagogisches und politisches Konzept und dessen Bedeutung für die jüdische Gemeinschaft. Pasquale Virginie Rotter zeigt die „Verstrickungen und Verbindungen“ zwischen Schwarzen und Jüdischen Menschen im deutschen und österreichischen Kontext auf. Sie betrachtet Solidarisierungsmöglichkeiten und Allianzbildungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Positionen. Der Konferenzbericht zu „The Interface between British Contemporary Black and Jewish Cultures“ von David Brauner und Ruth Gilbert erweitert diese Darstellung um die Frage danach,

welche Verknüpfungen in der Literatur zwischen Perspektiven Jüdischer und Schwarzer Menschen bestehen. Collagen von Evgenia Gostrer unter dem Titel „Ach, was für ein schöner Zopf!“ reflektieren die Migration der Künstlerin als ‚Kontingentflüchtling‘ und den Prozess ihrer Selbstermächtigung unter den „neuen Umständen“. In einem Interview erzählt Sarah Nemtsov von ihrem Projekt *Mekomot – Orte*. Indem sie gemeinsam mit Künstler*innen Konzerte an bedeutsame jüdische Orte wie ehemalige Synagogen in kleinen Städten bringt, findet eine Wiederaneignung und Neubelebung von Räumen statt. Einblicke in eine Kollegreihe des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks zum Thema Migration geben Anna Schapiro, Greta Zelener und Niels Hölmer. Sie berichten von ihrem Besuch im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg und stellen dabei sowohl Verbindungen zu ihrer eigenen Migrationsgeschichte als auch zu aktuellen Fluchtgeschichten her. „Watch me, Daddy“ ist ein Auszug aus Sasha Marianna Salzmanns Theaterstück *Verstehen Sie den Dschihadismus in acht Schritten!* (Uraufführung am 17. März 2017 am Maxim Gorki Theater in Berlin). Noga Shtainers Fotografien mit dem Titel *Near Conscious* sind Schritte ihres Erwachsenwerdens und der Selbstermächtigung gegenüber ihrer Familie und ihrer Kindheit. Die Generation der 18- bis 35-Jährigen und ihr Wunsch nach Gestaltung und Teilhabe am jüdischen Leben in den Gemeinden und darüber hinaus werden von Anastassia Pletoukhina in den Blick genommen. Sie gibt eine Übersicht über die Netzwerke und reflektiert basierend auf ihren Erfahrungen das Mit-, Neben- oder Gegeneinander der Generationen. In seinem Manifest zur Desintegration ruft Max Czollek schließlich zu einer Strategie politisch-ästhetischer Selbstermächtigung auf. Dieser Beitrag ist zugleich eine Vorschau auf die zweite Ausgabe von *Jalta*, die im Oktober 2017 erscheint und *Desintegration* zum Schwerpunkt haben wird.

Die dritte Rubrik trägt den Titel „Juden* und ...“. Behandelt werden hier Themen, mit denen Juden* (das Sternchen schließt alle Gender ein) – gewollt und ungewollt – wiederholt in Zusammenhang gebracht werden. Hier ist Raum, sich kritisch, ironisch oder auch kreativ mit Zuschreibungen und Selbstbestimmungen auseinanderzusetzen, aber auch übersehene, unerwartete, abwegige Zusammenhänge aufzumachen. Rakefet Zalashik reflektiert in ihrem Beitrag „zu Juden* und Hunden“ den Wandel der Bedeutung des deutschen Schäferhundes für Juden und Jüdinnen seit der Shoah und in Israel. Micha Brumlik eröffnet eine Diskussion zum Verhältnis von „Juden, Judentum und Rechtspopulismus“. Er zeigt das Engagement zweier jüdischer Parteimitglieder der AfD auf und kritisiert das Erstarren des Rechtspopulismus und Rassismus auch unter Juden und Jüdinnen in Deutschland.

Die vierte Rubrik ist Themen gewidmet, die „Vergessen, Übersehen, Verdrängt“ worden sind. Beate Meyer porträtiert Fritz Benscher, einen fast vergessenen jüdischen Fernsehshowmaster der Nachkriegszeit. In Berlin gibt es seit 2016 die Rainbow Chawurah, die einen Empowerment-Raum für queere

jüdische Menschen bietet. Miriam Burzlaff und Jonathan Rafael Balling stellen sie vor. Michal Schwartz schreibt in ihrem Text „Koinzidenzen im Herbst“ über ihre Eindrücke von einem jüdischen Jahr 2016 und Heide Lilith Klatt beschreibt in ihrem Beitrag „Fußnote“ eine Stolpersteinverlegung in der ost-deutschen Provinz.

„Streitbares“ heißt die fünfte und letzte Rubrik. Hier ist gleichzeitig Raum für kontroverse Positionen und Debatten wie auch für Reflexionen über Kontroversen. Selma Dumitru wirft einen kritischen Blick auf die aktuelle Debatte um „Heidegger und den Antisemitismus“. In einer Sammelrezension von autobiographisch geprägten Publikationen dreier jüdischer Autoren aus dem Jahr 2016 arbeitet Dani Kranz deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus, fragt nach der Genderspezifität ihrer Selbstdarstellungen und ruft jüdische Frauen auf, ihren Beitrag zu jüdischen Selbstbildern zu leisten. Ulrike Offenberger gibt einen Einblick in die Bewegung *Women of the Wall* in Israel und zeigt die Bedrohungen und Anfeindungen auf, denen die Aktivistinnen ausgesetzt sind, und die enorme Kraft, mit der sie egalitäre und inklusive Räume fordern.

Wir schließen die erste Ausgabe mit persönlichen Statements der sechs Herausgeber*innen zum Titel und der Mission *Jalta*.

Selbstermächtigung ist unser erstes Statement, dass es uns gibt und dass wir uns als aufmerksame Beobachter*innen, als Kritiker*innen und als Gestalter*innen verstehen. Wir insistieren auf einer offenen Gesellschaft. Auf einer ‚Gesellschaft der Vielen‘. *Jalta* zeigt: Wir sind da! Wir – in unseren vielfachen und komplexen Positionen als Juden und Jüdinnen, in unseren Widersprüchen und Kontroversen.

Wir wünschen Euch und Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser ersten Ausgabe, anstrengendes Nachdenken, Momente der Kritik, neue Ideen und Motivation mit uns gemeinsam die ‚Gesellschaft der Vielen‘ zu gestalten.

HANNAH PEACEMAN / LEA WOHL VON HASELBERG
(Heftverantwortliche für *Jalta* N° 01)

Inhaltsverzeichnis

1 — א

(NACH) JALTA

- 14 **Der Zorn der Babylonierin Jalta**
Charlotte Elisheva Fonrobert
- 22 **Diapositive einer privaten Reise um 1979**
Bilder von Анатолий Львович Шапиро
Anna Schapiro
- 28 **Der lesbisch feministische Schabbeskreis**
Die Geschichte eines fast vergessenen jüdisch-feministischen Widerstands
Debra Antmann
- 37 **Rabbinerin mit religiös-politischem Bewusstsein**
Das Wort kadosch sollte heute nicht nur rituell aufgefasst werden
Elisa Klapheck
- 42 **Von Aufbrüchen und Veränderungen**
Interview mit Tanja Berg von Bet Debra – einem europäischen Netzwerk feministischer Jüdinnen
Hannah Peaceman

2 — ב

SELBSTERMÄCHTIGUNG

- 52 **Empowerment und Selbstermächtigung**
Der Versuch einer Begriffsentwerrung
Marina Chernivsky
- 58 **Verstrickungen und Verbindungen**
Pasquale Virginie Rotter
- 73 **The Interface between British Contemporary Black and Jewish Cultures**
David Brauner / Ruth Gilbert
- 76 **„Ах, какая красивая косичка!“**
Evgenia Gostreer
- 86 **„Aber die Lücke ist nicht leer!“**
Sarah Nemtsov im Gespräch über die Aneignung von Räumen
Anna Schapiro
- 94 **#Babel 21**
Eine ELES-Kollegreihe zu Migration
Anna Schapiro / Greta Zelener / Niels Hölmer
- 102 **WATCH ME, DADDY**
Auszug aus dem unveröffentlichten Theaterstück VERSTEHEN SIE DEN DSCHIHADISMUS IN ACHT SCHRITTEN!
Sasha Marianna Salzmann

3 — א

JUDEN* UND ...

- 108** *Near Conscious*
Noga Shtainer
- 113** **Parallele Welten oder eine vielfältige Gemeinschaft?**
Organisationen und Initiativen jüdischer junger Erwachsener in Deutschland
Anastassia Pletoukhina
- 121** **Desintegration**
Ein Manifest
Max Czollek
- 126** **Goyische Noches?**
Or Canine Companions as a Signifier of Jewish “Normality” in Israel
Rakefet Zalashik
- 132** **Juden, Judentum und Rechtspopulismus**
Micha Brumlik

4 — ט

VERGESSEN, ÜBERSEHEN, VERDRÄNGT

136 Fritz Benschler

*Jude, KZ-Überlebender,
Linker und Hamburger*
Beate Meyer

138 Rainbow Chavurah

*Ein Empowerment-Raum für
queere, jüdische Menschen*
Miriam Burzlaff /
Jonathan Rafael Balling

140 Koinzidenzen im Herbst 2016

Michal Schwartze

142 Fußnote

Heide Lilith Klatt

5 — ה

STREITBARES

**144 Heidegger und
der Antisemitismus**

*Überlegungen zu
einer aktuellen Debatte*
Selma Dumitru

**150 Bruchstücke eines
jüdischen Mosaiks aus
scharfkantigen Steinen**

Dani Kranz

**156 Müssen Jaltas Urenkelinnen
erst 400 Krüge Wein an der Kotel
zerschmettern?**

*Seit 28 Jahren fordern WOMEN OF
THE WALL religiöse Partizipation ein*
Ulrike Offenberg

6 — 1

ÜBER DIE REDAKTION

- 166 **Von *Babylon* nach *Jalta***
Micha Brumlik
- 166 **Neue Perspektiven.
Neue Positionierungen.
Neue Sichtbarkeiten.**
Lea Wohl von Haselberg
- 167 **Mehr als ‚das Eine‘**
Anna Schapiro
- 168 **Eine konzeptionelle
Dreifaltigkeit**
Max Czollek
- 168 ***Jalta* – ein Diskursraum**
Marina Chernivsky
- 169 ***Jalta!***
Hannah Peaceman
- 171 **Abbildungsverzeichnis**
- 172 **Impressum**